



Wen Memagen und Worms sowie das weite Mittel- und Oberrhein, nämlich die Brückenköpfe der neutralen Zone, geräumt sein.

Die Truppen der Entente werden jedesmal nach Ablauf der Frist in das geräumte Gebiet einrücken. Um die ordnungsmäßige Uebergabe der betr. Zone zu erleichtern, ist jedoch folgendes vereinbart: Die Seeresgruppen bezw. U.D.A.'s werden mit den gegenüberstehenden Kommandostellen der Entente in Verbindung treten und die Besetzung größerer Städte, Bahnhöfe und anderer Punkte schon vor dem Zeitpunkt, an dem die übrigen Truppen der Entente einrücken, vereinbaren.

**Berlin 25. Nov.** Die deutsche Regierung erhielt durch Vermittlung der Schweizer Regierung in der Frage der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln eine Antwort des amerikanischen Staatssekretärs Lansing, in der gesagt wird, daß der Präsident bereit sei, die Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln im günstigen Sinne zu erwägen und diese Frage mit den verbündeten Regierungen sofort zu regeln, vorausgesetzt, daß er die Zusicherung erhält, daß in Deutschland die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten wird und auch weiterhin aufrecht gehalten bleibt und eine gerechte Verteilung der Nahrungsmittel unzweifelhaft garantiert wird.



Der Brückenkopf von Coblenz u. d. neutrale Zone



Der Brückenkopf von Köln und die neutrale Zone

**Der Papst für die Friedensbeschleunigung.**  
„Daily News“ erfahren aus Rom, daß der Papst den Kardinal Cerretti nach den Vereinigten Staaten geschickt hat, angeblich um ihn bei dem Jubiläum des Kardinals Gibbons zu vertreten, in Wirklichkeit aber um einen eigenhändigen Brief des Papstes an Wilson zu bringen. Er verlautet, daß der Brief mit den Versuchen Wilsons zusammenhängt, den Frieden zu beschleunigen. Der Papst erkennt diese Versuche in seinem Schreiben dankbar an.

**Die Uebergabe der U-Boote.**  
Neuer berichtet über die Uebergabe der deutschen Tauchboote:

Strenge Höflichkeit auf Seiten der Engländer und ein unterdrücktes mißrisches Wesen der Deutschen kennzeichnete die Uebergabe der Tauchboote. Vizemirval Tyrwhitt hatte jede Rundgebung verboten, ebenso wie jeden Versuch der Verbrüderung. Tausende von Zuschauern hatten sich auf dem Kai von Harbich eingefunden, als die Schiffe den Fluß hinaufzogen und bei Parkeshouse vor Anker liefen. Die Deutschen gingen an Land und wurden an Bord eines Torpedosüßers gebracht, der sie zu ihrem Transportschiff brachte. Mit diesem traten sie die Heimreise an.

**Die Grundzüge für die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen**

Sind nach den Vereinbarungen mit Hoch folgende:  
Die Heimbesförderung der deutschen Kriegsgefangenen wird in Holland und der Schweiz interniert und wird wie bisher weitergehen. 2. Die Zusicherung der Kriegsgefangenen während der Dauer des Krieges geschlossenen Verträge (Behandlung, Befestigung, Beschäftigung der Kriegsgefangenen, Sonntagruhe usw.) bleiben für die deutschen Kriegsgefangenen unverändert in Kraft. 3. Die Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat wird bei Abschluss

des Paritätartriedens geregelt werden.

Nachdem die Station Aachen aufgelöst ist, kommen jetzt Austauschgefangene aus England über Holland in das Heimkehrlager Bremen, von wo sie in die Heimat entlassen werden.

**Gefangennahme deutscher Truppen im geräumten Gebiet.**

Wie wir erfahren, sind am Donnerstag größere Bestände durchmarschierender deutscher Truppen von der Entente zu Gefangenen gemacht worden. Insbesondere die Franzosen verfahren in rigoroser Weise, während sich die Amerikaner viel entgegenkommender und verständiger zeigen. Beispielsweise wurde in Schleifstadt (Eifel) eine starke deutsche Truppe zu Gefangenen gemacht, noch bevor die Straße der Abfahrt, wo sie das Land verlassen haben mußte, da war.

**Ein deutsches Regiment interniert.**

Marshall Hoch veröffentlicht folgende drastische Mitteilung: Das französische Oberkommando stellt fest, daß französische Kavallerie am 21. November in Gros Bois in Luxemburg, 40 Kilometer westlich von Diekirch ein deutsches Infanterie-Regiment vorgefunden hat. Da dieser Ort bereits am 21. November geräumt sein mußte, so mußten die dort vorgefundenen deutschen Truppen interniert werden.

**Ueber 700 Milliarden Mark Kriegskosten.**

Der Finanzrat der Vereinigten Staaten hat die Kosten des Weltkrieges für alle Kriegsführenden bis zum vorigen Mai auf insgesamt 175 Millionen Dollar veranschlagt. Es wird weiter festgestellt, daß die Gesamtsumme bis Ende dieses Jahres voraussichtlich etwa 200 Milliarden betragen wird. Von dieser Totalsumme sind etwa 150 Milliarden Dollar durch Kriegsanleihen der verschiedenen Staaten gedeckt.

## Erst Ordnung, dann Lebensmittel

Wilson greift ein.

Die Vereinigten Staaten wollen uns helfen, aber erst, wenn wir geordnete Zustände schaffen. Die von den Berliner Staaten in Russland in Aussicht genommenen zentralen Verhandlungen zunächst in Antwerpen am 1. Dezember zu beginnen gehalten werden sollen, da die amerikanische Regierung abwarten will, ob in Deutschland sie von ihr als notwendig angeordnete Gewähr für eine einheitliche Verfassung und ordnungsmäßige Verteilung erfüllt wird.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ äußert dazu:

„Beide Nachrichten stimmen mit Wilsons bekannter Haltung überein. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat seinerzeit auf Wunsch Deutschlands die Friedensvermittlung übernommen, nachdem die deutsche Regierung erklärt hatte, sie stüge sich auf das Vertrauen einer Volksvertretung, die nach gleichem Wahlrecht gewählt sei. Als eine solche Volksvertretung wurde der deutsche Reichstag angenommen und anerkannt.“

Die deutsche Revolution hat in dieser Beziehung eine Lücke geschaffen, und daß sie durch die Bildung der Land- und Städteparlamente ausgefüllt sei, will man auf der anderen Seite nicht anerkennen. Man muß darauf gefaßt sein, daß man von dort erklären wird, man verhandle nur mit einer Regierung, die sich auf eine allgemeine, ordentlich gewählte Volksvertretung stützen könne. Solange eine solche nicht vorhanden sei, gebe es weder Frieden noch Brot.“

Was tun wir, wenn eine solche Erklärung zu uns gelangt? Oder richtiger, was tun wir, um einer solchen Erklärung zuvorzukommen? Dürfen wir den Anschein erwecken, als entwickelten wir uns nur unter äußerem Zwange zu einer demokratischen Staatsverfassung? Diese Verfassung wird vom sozialdemokratischen Programm gefordert, die Reichsleitung hat erklärt, daß alle Wahlen nach allgemeinem Wahlrecht vorzunehmen seien, auch die im Vorbereitung befindlichen Wahlen zu einer konstituierenden Nationalversammlung. Die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes ist offensichtlich damit einverstanden.

Nur eine kleine Minderheit träumt von einem neuen Krieg auf letzten Ruhlands gegen die Entente und hofft, die Revolution im Westen werde dieser Kriegsführung zu Hilfe kommen. Die bolschewistische Moskauer Regierung hat in einem Rufus versprochen, mit ihren Truppen der Rhein verteidigen zu wollen. Wäre dieses Versprechen nicht bloße Großsprecheri, so bedeuete es, daß Deutschland und Rußland gemeinsam einen neuen Krieg gegen die Entente führen würden, dessen Schauplatz Deutschland wäre. Für solche Aussichten wird sich das deutsche Volk begeistern.“

Das deutsche Volk will in seiner erdrückenden Mehrheit Frieden und Brot. Sie wird sich daher aus eigener Kraft die rein demokratische freiheitliche Verfassung geben, die sie braucht, um zu jenen Gütern zu gelangen. Wollte sie nicht, sie müßte über sie will! Es wird auch die allgemeinen Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung des Volkes nicht überflüssig hinauszögern wollen, weil sie weiß, daß dadurch das Friedenswerk gefährdet wird.“

## Politische Rundschau.

**Die Trennung von Staat und Kirche.** In der Presseerklärung, daß die preussischen Staatszuschüsse zu den Gehältern der Geistlichen am 1. April 1919 eingestellt werden sollen, erfahren die „Parl. Pol. Nachr.“, die der Regierung nahe stehen, daß die preussische Regierung noch gar keinen Beschluß über diese Frage gefaßt hat.

**Herbst 1917 — Friedensangebot?** Der jetzige bayerische Volksfinanzminister Dr. Zisse erklärt erneut,

„daß ich persönlich im Spätherbst 1917 ein von dem Genfer Vertrauensmann des Präsidenten Wilson mit übergebenes Friedensangebot der Regierung der Vereinigten Staaten in die Hände des Staatssekretärs v. D. Busche weitergeleitet habe. Dieser hat sich damals mir gegenüber verpflichtet, es dem Staatssekretär v. Kühlmann weiter zu geben. Einige Wochen später ist ein entsprechendes Friedensangebot der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn in die Hände des Grafen Czernin übergeben worden. Auf beide Angebote ist trotz mehrfacher Anfragen von der Vermittlung betrauten Personen weder von Deutschland, noch von Oesterreich-Ungarn eine Antwort erfolgt.“

Eine Auffklärung muß hier erfolgen: man wird nun erkennen, ob die Leute, die sich den Herrn Raffe,

gerade diesen, zur Vermittlung ansuchten, ernst zu nehmen waren oder nicht.

Hierzu wird aus dem Auswärtigen Amt erklärt:

„Es sind damals allerdings von Herrn Raffe gewisse Mitteilungen dem Auswärtigen Amt zugegangen und sie sind dort aufs sorgsamste geprüft worden. Es handelte sich, wie die Prüfung ergab, um nicht genügend autorisierte Mitteilungen, die Herr Raffe von einem Amerikaner in der Schweiz erhalten hatte. Der betreffende Amerikaner galt damals hier nicht als zuverlässig, und diese Auffassung von ihm ist auch durch spätere Vorgänge bestätigt worden. Als man den Dingen nachging, stellte sich heraus, daß die Beziehungen des Herrn zu Wilson nicht so waren, wie er sie angegeben hatte.“

## Neue „Spartakus“-Revolution.

Ein Vorkopf argen das Berliner Polizeipräsidium.

In der Freitagnacht wurde von Angehörigen der Spartakusgruppe ein Putz auf das Berliner Polizeipräsidium verübt.

Einige hundert Anhänger dieser Gruppe, die aus einer Versammlung kamen, begaben sich nach dem Polizeipräsidium, um dort angeblich in Haft befindliche politische Gefangene zu befreien. Das Polizeipräsidium war in der bisher üblichen Weise besetzt. Die Sicherheitsmannschaften hatten sich auf die verschiedenen Gänge und Abteilungen verteilt, als plötzlich von der Seite der Alexanderstraße her sich einige Personen den Eintritt in das Polizeipräsidium erzwangen.

Die gesamte Mannschaft des Polizeipräsidiums wurde sofort alarmiert und trat den Eindringlingen entgegen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei von Schusswaffen Gebrauch gemacht wurde. Hierbei wurde ein Mann der Sicherheitswache verletzt. Von den Eindringlingen wurde einer getötet, zwei andere schwerverwundet, ein Mann und eine Frau — nach anderer Behauptung waren es zwei Frauen — wurden von der Menge fortgeschleppt.

Es gelang den Sicherheitstruppen, die in das Polizeipräsidium eingedrungenen Personen festzunehmen und aus den Räumen des Präsidiums zu entfernen.

Die Untersuchung über die Urheber des Putzes ist noch nicht beendet.

## Locales und Provinziales.

### Anruf!

Wenn in den nächsten Tagen unsere braven Truppen von langen Märschen, ermüdet und durchgefroren, durch unsere Stadt marschieren, soll möglichst jedem Mann als Willkommenegrüß auf dem Vordemplatz ein Becher warmen Kaffees geboten werden.

Hierzu brauchen wir die Hilfe unserer Mitbürger. Wir bitten uns mit Liebesgaben in Gestalt von Ersatzmitteln aller Art (in gebrannten und gemahlten Zuständen, Kaffeezusatz, Stärke, wenn möglich auch Milch, zu unterstützen. Der Bedarf ist groß, eine jede, auch die kleinste Gabe hilft und ist willkommen.

Wir bitten auch Frauen und Mädchen, aller Verdienungsgebiete uns bei der Zubereitung und Verteilung des Kaffees zu helfen, viele Hände sind nötig, um allen etwas zu richten, da der Marsch der Truppen keine Störung erleiden darf.

Anmeldungen zu diesem freiwilligen Liebeswerk werden morgen Mittwoch, den 27. November d. Mts. zwischen 11 und 12 Uhr vorm. in der Rathauswache, entgegengenommen. Dasselbst bitten wir auch, alle Liebesgaben abzuliefern. Weissenheim, den 26. Nov. 1918.

**Der Arb. u. Bauern-Rat. Der Magistrat. Der Vaterländische Frauenverein.**

„Weissenheim, 26. Nov. Am Mittwoch, den 27. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Mitteilung des Protokolls über die am 30. Sept. d. J. stattgefundene Stadtverordnetenwahl durch die Vorschlags- und Prüfungskommission.
2. Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadtverordneten W. Maurer.
3. Bewilligung einer einmaligen Teuerungszulage an die städtischen Beamten und Angestellten.
4. Besuch der Feldküchen um Neuregelung der Verantw. gehalten.
5. Schreiben der Oberförsterei in Radesheim bet. einer neuen Schutzbezirkseinteilung der Gemeindefeldwäldungen und Erbauung eines Dienstgebäudes.
6. Bewilligung eines Beitrags zum Verband deutscher Kinderhorte.
7. Bewilligung von Wegeunterhaltungskosten.
8. Strompreiserhöhung der Rheingau-Elektrizitätswerke.
9. Beschlußfassung über die Auszahlung der bei der Lebensmittelkaufsstelle der nassauischen Rheinlande übernommenen Stammanteile.
10. Bewilligung eines Beitrags für die Jugendschriften- und Wandschmuckausstellung.
11. Beschlußfassung über 3 Magistratsvorlagen bet. Kriegsteuerungsbewilligungen.
12. Bewilligung von insofern anderweitiger Festsetzung des Belohnungsdienstalters entscheidender Mehrkosten an Lehrer der früheren Realschule.
14. Schreiben des Arbeiter- und Bauernrates vom 26. ds. Mts.

W. Maß 345 der St. O. wird bemerkt, daß die Punkte 1-6 der vorstehenden Tagesordnung zur Erledigung kommen bzw. über dieselben beschloffen werden wird, auch wenn weniger als die vorgeschriebene Zahl der Herren Stadtverordneten erscheinen soll.

„Weissenheim, 26. Nov. In Ehren der heimkehrenden Soldaten prangt unsere Stadt im Festschmuck der Fahnen. Bis jetzt kamen auf der rechten Seite nur vereinzelte kleinere Abteilungen, Fuhrwerke und Autos der anmarschierenden Truppen durch. Ueber die Ankunft der

Armee Marwitz wird gemeldet: Die 5. Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie v. d. Marwitz wird auf ihrem Heimzuge, wie man aus sicherer Quelle erfährt, am 29. November den Rhein überschreiten. Der Uebergang vollzieht sich in drei Heereskolonnen an drei verschiedenen Punkten. Die Hauptmasse, eine Doppelsonne, geht bei Mainz über die Brücken und dann in zwei Reihen nach Osten. Die südliche bewegt sich in der Richtung Groß-Berau, Langen nach Seligenstadt und erreicht hier den Main; die Hauptgruppe, ebenfalls von Mainz kommend, marschiert über Höchst-Frankfurt weiter. Der nördliche Flügel der Armee geht bei Rüdelsheim über den Rhein und geht nach Norden bis zur Lahn, wobei Ems wahrscheinlich nicht mehr berührt wird. Die ganze Durchmarschzeit der gewaltigen Menschenmassen, sowie des umfangreichen Heeresparks durch unser Gebiet wird, falls alles glatt verläuft, auf 8-9 Tage berechnet. — Um unserer Bevölkerung von der Ankunft der Truppen Kenntnis zu geben, möchten wir die maßgebenden Stellen ersuchen, dies durch Glockengeläute bekannt zu geben. — General v. d. Marwitz richtete an das Eingekommene folgende Drahtung: „Ich bitte dringend, durch die Ortsbehörden die Einwohner anzuweisen, den Truppen Wein oder sonstigen Alkohol nicht in größeren Mengen zu verabfolgen, da durch unmäßigen Alkoholgenuß die Disziplin bedenklicherweise gefährdet wird.“

#### An die Heimat!

Vom Armees-Oberkommando 5 geht uns folgender Aufruf zu: Die Truppen der 5. Armee, die heldenmütig allen Angriffen vor Verdun getrotzt haben, kehren unerschüttert nach unerhörtesten Anstrengungen in die Heimat zurück. Rückrecht Hauptes, im Bewußtsein, ihre vaterländische Pflicht bis zum letzten erfüllt und die Heimat vor den Schrecken des Krieges im eignen Land bewahrt zu haben, ziehen sie mit klingendem Spiel und Gesang durch die deutschen Gasse ihrer engeren Heimat entgegen. Bewohner der schönen Lande an Mosel und Rhein, von Nassau, Hessen und Franken, bietet dem heimkehrenden tapferen Söhnen unseres Vaterlandes einen Dank- und Willkommen-gruß, nachdem sie verlangen.

Schmückt eure Häuser und Straßen und laßt die deutschen Landesfarben wehen, damit wir daraus die Liebe der Heimat erkennen, die wir so lange entbehrt haben. Helft alle den Soldaten! Bereite und jeder einzelne, greißt zu wo ihr könnt, zeigt die Quartiere, die Wege, sorgt für die Pferde, helft das Gepäck tragen, laßt in die Speichen, wo es nötig ist, erleuchtet die Straßen, bietet eure Hilfe an. Betrachtet es als vaterländische Pflicht, uns durch Ordnung, Arbeit und Geduld zu unterstützen um das schwere Werk zu vollbringen, die Armee geordnet und in Gesundheit nach Hause zu führen.

Ein jeder helfe dazu! Unseres Dankes sind alle gewiß, die in treuer Selbstverleugung und mit vaterländischem Opferfinn uns die Heimkehr erleichtern.

Der Oberbefehlshaber: v. d. Marwitz,  
General der Kavallerie.

\* **Geisenheim**, 26. Nov. Die Heeresbezüge werden am 29. d. Mts. Freitag von 8-11 Uhr vormittags ausbezahlt. Räumliche Abhebung ist erforderlich.

\* **Geisenheim**, 26. Nov. Die am 1. November vorzuliegenden Unfall-, Invaliden-, Alters- usw. Leistungen müssen vom Bürgermeisterrat beschleunigt werden.

\* **Geisenheim**, 26. Nov. Der Herr Minister des Innern dröhelt, daß in Kreisen des vom Feinde zu besetzenden Gebietes immer noch Beunruhigung darüber besteht, daß wehrpflichtige deutsche Arbeiter und Beamte von dort in das Innere Deutschlands zurückgezogen werden müßten. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Auffassung nicht zutreffend ist und daß die Arbeitskräfte auf ihren Arbeitsstellen in den zu räumenden Gebieten zu verbleiben haben. Die ordnungsmäßig entlassenen Wehrpflichtigen haben sich lediglich mit Ausweisen ihrer Militärbehörde zu versehen.

\* **Geisenheim**, 26. Nov. Der Demobilisationskommissar in Wiesbaden erläßt folgende Bekanntmachung betreffend die Einstellung von Heeresbedarf.

Im Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat bestimme ich für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbadens folgendes:

1.) Rohstoffe jeder Art, insbesondere Leder, Metall und Textilstoffe die in ihrer jetzigen Form ohne weitere Verarbeitung zu Friedenszwecken verwendet werden können, dürfen zur Erzeugung von Kriegsmaterial nicht mehr verarbeitet werden.

2.) Keine Munitionsbetriebe sind am 22. Nov. 1918 still zu legen. Als solche kommen in Betracht:

a.) Munitionsbetriebe die vor Ausbruch des Krieges der Metallindustrie nicht angehörten.

b.) Munitionsbetriebe, die nicht in der Lage sind sofort eine große Anzahl ihrer Arbeiter mit Friedensarbeit zu beschäftigen.

3.) Gemischte Betriebe.

Den Stammbetrieben der Metallindustrie wird gestattet, ihre Herstellung von Gegenständen, die lediglich Kriegszwecken dienen, allmählich abzubauen. Die Erzeugung solcher Gegenstände ist jedoch spätestens am 6. Dezember 1918 abends völlig einzustellen.

\* **Geisenheim**, 26. Nov. Nachdem eine Rüstungsindustrie jetzt nicht mehr besteht, hört auch eine Sonderversorgung der Rüstungsindustrie mit Lebensmitteln auf. Unabhängig sind die Bestimmungen über die Sonderzulagen für Schwer- und Schwerarbeiter noch nicht aufgegeben. Diese erhalten auch weiterhin die Brotzulagen nach der Anordnung des Kreisaußschusses vom 21. Nov. 1918. Dagegen kommen die Fettzulagen in Fortfall, weil diese nur den Arbeitern der Rüstungsindustrie bewilligt waren.

\* **Geisenheim**, 26. Nov. Hier hat sich gestern eine Ortsgruppe des „Bundes der Kriegsgeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer“ (Sitz Berlin) gegründet. Der Ortsgruppe Geisenheim haben sich bereits zahlreiche Kameraden von Johannisberg und Winkel angeschlossen. Der Bund, der keinerlei Parteibestrebungen dient und jedem Mitglied seine eigne politische Freiheit läßt, bezweckt nicht die Bildung eigentlicher Kriegervereine, sondern lediglich die Wahrung der so berechtigten Interesse aller Kriegsteilnehmer

und die Pflege treuer Kameradschaft, weshalb es Ehrensache eines jeden Beteiligten ist, diesem Bunde beizutreten.

\* **KA Geisenheim**, 26. Nov. Den unausgesetzten Bemühungen des Kreisaußschusses ist es gelungen, von der Provinzialstiftung die Zuteilung einer weiteren erheblichen Kartoffelmengen zu erlangen, nachdem der Ausweis gebracht war, daß die Centnemenge im Kreis tatsächlich nicht so groß ausgefallen ist, wie von der Reichsstiftung stiller angenommen wurde. Augenblicklich lassen sich infolge des Stockens des Bahnverkehrs die Kartoffeln selbstverständlich nicht heranschaffen. Bleibt aber das Wetter noch eine Reihe von Wochen günstig, so kann angenommen werden, daß jede Gefahr für die Versorgung des Rheingauterries mit Kartoffeln beseitigt ist. Große Sparsamkeit bei den Verbrauchern muß allerdings noch wie vor walten. Alle Haushaltungen müssen ihren Verbrauch so einrichten, daß sie in den Grenzen der Vorschriften (Selbstverfoger 1 1/2 Pfd. Versorgungsberechtigte 1 Pfd. je Kopf und Tag) bleiben. Wer darüber hinaus Kartoffeln verbraucht, hat die Folgen sich selbst zuzuschreiben. Eine Nachlieferung in solchen Fällen muß als völlig ausgeschlossen gelten.

\* **Rüdesheim**, 25. Nov. Ein ansehend von der Front gekommenes Flugzeug ist am Freitag nachmittag auf dem Aulhauser Weg, unterhalb des Jagdschlösschens, abgestürzt. Die Insassen, Leutnant Rosen und der Flugzeugführer Janßen, sind tot.

\* **Rüdesheim**, 25. Nov. Das in der Feldstr. gelegene Wohnhaus mit Scheune und Stallung des Erben des Anton Barth von hier ging durch Vermittlung des Agenten Peter Worr von hier an die Eheleute Wilhelm Hirschel von hier zum Preise von 35 000 Mk. durch Kauf über.

\* **Singen**, 24. Nov. Der Wasserstand des Rheines ist ungemein zurückgegangen und am heutigen Morgen bereits mit 100 cm angelangt. Seit Jahren war der Rhein fast seinen Nebenflüssen nicht so niedrig. Weit hin erstrecken sich im Rheingau und talwärts im Gebirge die Sandhänge und täglich werden weitere Strecken sichtbar. Unter diesen Umständen hat der Schiffahrtsverkehr ungemaine Schwierigkeiten. Die Schiffe vermögen nur mit geringen Ladungen zu fahren und kommen nur noch etwa mit der halben Last zu Berg. Die Oberheinstrecke ist zur noch zu einem geringen Teil zu befahren. Seit Jahren herrscht in dieser Jahreszeit kein solcher Tiefstand des Wassers mehr. Man rechnet für die nächste Zeit zwar mit dem Abfließen des Wassers, das im Dezember in der Regel zu kommen pflegt und den Wasserstand aufbessert, ob in diesem Jahre aber damit gerechnet werden kann, ist natürlich zweifelhaft, da sich bis jetzt die Verhältnisse auch hier als grundverschieden vor den vergangenen Jahren gezeigt haben.

\* **Griesheim**, 26. Nov. Dem Explosionsunglück auf dem Übungspfad, über das wir dieser Tage berichteten sind bis jetzt 6 Kinder zum Opfer gefallen. Die Jungen hatten sich, wie nunmehr festgestellt ist, an einem soeben heimgekehrten Kampfflugzeug zu schaffen gemacht. Einer stieg in das Flugzeug und drückte den Zerstörungsboden nieder, der dazu dient, den Apparat nach einer gewissen Zeit zur Explosion zu bringen, wenn der Flieger gezwungen ist, hinter den feindlichen Linien niederzugehen. Nach wenigen Augenblicken explodierte der Apparat und tötete drei Kinder auf der Stelle. Drei andere Jungen wurden so schwer verletzt daß sie nach wenigen Stunden verstarben.

### Allgemeine Nachrichten.

\* **Ein 60-Millionenrand wurde in Berlin verstaubt.** Auf dem Schleifischen Bahnhof war der Geldtransport der Madensen-Armee, der über 60 Millionen bares Geld enthielt, angekommen. Der Transport war am 12. November aus Bulgareff abgefahren. Seine Bewachung bildeten 21 Mann und Unteroffiziere unter Führung eines Oberleutnants. Schon bevor er die deutsche Grenze erreichte, wurde der Zug wiederholt von Räubern angegriffen. Es gelang aber der Bewachung, den Schatz mit Erfolg zu verteidigen. Auf dem Schleifischen Bahnhof angekommen, glaubte man ihn endlich gesichert. Der Oberleutnant und die Offiziere verließen den Bahnhof, auch von den Mannschaften gingen die meisten in die Stadt. Nur 2 Unteroffiziere und 3 Mann blieben bei den Wagen zurück. Eine Räuberbande hatte von der Ankunft des Zuges gehört. Diese Diebesgesellschaft hatte unbefugt eine „Sicherheitswache des A. u. S. Rates“ gebildet. Sie „übernahm“ den Transport, indem sie die zurückgebliebenen Leute der Bewachung mit vorgehaltenem Revolver unter Todesandrohungen entwaffnete und ihnen die Kolarden und Treffer abriß. Die Fehler standen bereit, den Raub auf die mitgebrachten Wagen zu laden. Im letzten Augenblick kam eine von dem benachrichtigten Polizeipräsidenten Eichhorn entsandte Sicherheitswache und konnte die Räuber, die unterdessen ihre Taschen mit Geld voll gepfropft hatten, festnehmen.

\* **Die „Migenden Divisionen“.** In einer der letzten Nächte erschienen in Bad Nauheim mehrere mit Maschinengewehr armierte Militärautos, die mit bis an die Zähne bewaffneten Matrosen besetzt waren. Zunächst begab sich eine Abteilung nach dem Hause des Stadtrats Meyer, um ihn als Geisel festzunehmen. Danach plünderten sie an verschiedenen Stellen. Der herbeigeholte Soldatenrat griff ein und es gelang, zwei von der Bande zu verhaften. Die anderen entkamen.

\* **Ein Hofjunkertrahler für Kaiser.** Die deutsche Zentrale der Tabakfabrikanten für Heeresleistungen in Minden hat angeordnet, daß die in Belgien und den umliegenden Gebieten befindlichen Zigarrendepots aufgelöst und ihre Bestände den Fabrikanten zur Benutzung für Handelszwecke überwiesen werden. Ebenso ist die Verarbeitung von Roh-tabaken für Heereszwecke fürs erste aufgehoben, die Tabake sind den Fabrikanten zur Verwendung für ihre Kundschaft freigegeben worden.

\* **Ein Schleichhandel im großen wurde auf dem Bahnhöfe in Pleschen aufgedeckt.** Bei Öffnung zweier Eisenbahnwagen fand man in einem über 45 geschichtete Schweine, Fett und Schmalz, in den anderen Wagen waren etwa 100 Sack gutes Weizenmehl enthalten. Am 16. September wurde ein Kaufmann in Pleschen ermittelt, der die Ware auf russischer Seite aufkauft. Aber die Grenze

schmuggelt hat und im Schleichhandel nach der Grenze bringen wollte. Die Behörden beschlagnahmten die entbehrten Schätze.

\* **In Unterfrankheim** läßt sich der Wagen eines Kraftwagenzuges los und geriet steuerlos auf den Weg. Hierbei wurden mehrere Kinder schwer verletzt.

\* **In Burbach** fuhr ein schweres Saugfahrzeug in eine Marktkolonnen hinein. Ein Mann wurde getötet, sechs schwer und eine Anzahl leicht verletzt.

\* **Auf Befehl des Ludwigsburger Eskadronchefs** wurden drei Soldaten und ein Zivilist, die beim Plündern betroffen wurden, standrechtlich erschossen.

\* **Der 19-jährige Landwirt Paul Schmitz aus Tobeschelhof** wurde nachts von Einbrechern, die er bei der Tat überführte und verfolgte, erschossen.

### Neueste Nachrichten.

**TU Berlin**, 26. Nov. Wie eine Korrespondenz aus unterrichteter Quelle wissen will, hat die gegenwärtige Reichsregierung den Präsidenten Fechenbach ersucht, sofort den Reichstag einzurufen. Herr Fechenbach habe sich bereit erklärt, dem Ersuchen zu entsprechen, unter der Voraussetzung, daß ihm der notwendige militärische Schutz gewährt werde. Die Entscheidung darüber stehe noch aus.

**TU Berlin**, 26. Nov. Gestern abend um 10 Uhr traf auf dem Schleifischen Bahnhof ein Extrazug — der erste von drei Zügen — ein. Er brachte 800 Personen der Moskauer und Petersburger Generalkonsulate. Ferner der Befangenen- und Rückwanderungskommissionen, und zwar 600 aus Moskau und 200 aus Petersburg. An der Demarkationslinie stieg in den Zug, der das Generalkonsulat aus Moskau brachte, Joffe ein.

**TU Berlin**, 26. Nov. Der Wiener Korrespondent der „Börsenzeitung“ meldet: Zu den Enthüllungen der bayrischen Regierung wird an maßgebender Stelle erklärt, daß v. Bethmann-Hollweg, v. Jagow und Zimmermann formell guten Glaubens waren, als sie versicherten, das Ultimatum an Serbien nicht gekannt zu haben. Der Wortlaut des Ultimatus ist nach dieser Darstellung in Wien ohne jede Mitwirkung Deutschlands aufgestellt und allerdings zweimal 24 Stunden vor seiner Uebersetzung in Belgrad der Wiener deutschen Botschafter ausgehändigt worden. Der Botschafter von Tschirsky ließ aber den Wortlaut chiffriert per Bahn durch einen Verjäger nach Berlin bringen, wo er dem Staatssekretär des Auswärtigen und der deutschen Regierung fast genau zu derselben Stunde bekannt wurde wie der serbischen Regierung in Belgrad. Auf dem Drahtwege ist der Wortlaut bestimmt nicht nach Berlin weitergegeben worden, v. Jagow und Zimmermann sind aber über den eigentlichen Inhalt des Ultimatus, weil er keine Möglichkeit zum Ausweg ließ, aufs peinlichste überrascht gewesen und haben dem Kaiserreich kein Geheimnis daraus gemacht. Der Name des eigentlichen Urheber dieses Ultimatus wird vielleicht eine kleine Ueberschuldung werden. Von deutscher Seite steht eine Veröffentlichung in nächster Zeit bevor. Der neue deutsch-österreichische Botschafter in Berlin Dr. Ludo Hartmann hat unter Mitwirkung von Dr. Viktor Adler und Dr. Bauer das Archiv des österreichischen Auswärtigen Amtes gründlich überprüft und zweifellos den Einbruch gewonnen, daß von Berlin stark und immer stärker gedrängt wurde, das Kriegsunglück aufzuhalten. Hartmann wird die von ihm aufgefundenen Dokumente alsbald veröffentlichen. Es werde sich zeigen, wo die Hauptschuld liegt. Höhendörff wurde so unzureichend informiert, daß er erklärte, nicht mobilisieren zu müssen, weil Serbien noch nachzugeben würde.

**TU Berlin**, 26. Nov. Nach der „Börsenzeitung“ melden französische Blätter: Wie allgemein bekannt ist, werden die Alliierten nur mit einer solchen deutschen Regierung Frieden schließen, die die Mehrheit des deutschen Volkes vertritt. Man hält es für unwahrscheinlich, daß es in Deutschland zu größeren Unruhen kommt. Sollten aber die Bolschewiki in Deutschland die Oberhand gewinnen, so würde die Besetzung größerer Ostschichten Deutschlands, einschließlich Berlin und anderer größerer Städte unvermeidlich sein.

**TU Berlin**, 26. Nov. Aus Buchhändlerkreisen wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt, daß der Kultusminister Adolf Hoffmann ein Monopol für sämtliche Schulbücher herauszubilden beabsichtigt. Diese sollen unter Ausschaltung des privaten Verlags und des privaten Verlags von Staats wegen verlegt und gedruckt werden.

**TU Stuttgart**, 26. Nov. Die provisorische württembergische Regierung hat einen scharfen telegraphischen Protest an die Reichsregierung nach Berlin gerichtet. In dem Telegramm wird entschieden gegen die Versuche protestiert, die Frage der Nationalversammlung immer wieder hinauszuziehen, und es wird kein Zweifel darüber gelassen, daß ein selbständiges Vorgehen der neutralen Staaten in Frage kommt, wenn die Haltung der Regierung in Berlin sich nicht den Wünschen der großen Massen des Volkes anpaßt.

**TU Budapest**, 26. Nov. Nach zweiseitiger Debatte hat der südslawische Nationalrat in Zagreb die Vereinigung des Staates der Slowenen, Kroaten und Serben, der aus dem ganzen ununterbrochenen südslawischen Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie gebildet wurde mit den Königreichen Serbien und Kroatien proklamiert.

**TU Birtich**, 26. Nov. Die Franzosen sind unter Führung des Generals Gouraud freiwillig in Straßburg eingezogen. Gouraud erließ eine Verkündung an die Bevölkerung, daß Frankreich wie eine Mutter ihr verlorenes Kind wieder aufnehme.

**TU Haag**, 26. Nov. Aus London wird gemeldet: Der bayrische Ministerpräsident Gier gewährt dem Vertreter der „Daily News“ eine Unterredung. Er erklärte er sei persönlich ein Vertreter der Ansicht, daß 4 deutsche Republiken gebildet werden müßten. Der Süden müßte ein Gegengewicht gegen Berlin und den Norden bilden. Es müßte auf der einen Seite sieben Völkern, Deutsch-Oesterreich und die Vereinigten Staaten von Baden, Württemberg und Hessen, auf der anderen Seite Preußen.

## Aus aller Welt.

**Erhebungen mit Leder im Werte von 3-4 Millionen Mark.** Das der Kriegsliefergesellschaft gehörende, in Wilhelmshagen lagert, ist man in Hamburg auf die Spur gekommen. Ein Angehöriger der Wilhelmshager Gesellschaft, der in hervorragender Weise an dem unglücklichen Geschäft beteiligt ist, wurde von einer Patrouille des Arbeiter- und Soldatenrates in der Hafengegend verhaftet.

**An die Heimat.** Sehr bewegt geht es jetzt auf den rheinischen Hauptbahnhöfen zu. So wird aus Düsseldorf berichtet: Auf dem Bahnhof Hefen eine Melde führt ein, die reich besetzt und gezieret mit grünem Laub waren. Fröhlicher Gesang und heller Jubel schallte aus ihnen, von den Helmkehrenden. In den Straßen bewegten sich zahlreiche einzelne Soldaten, zum Teil hochbeпад. Einen besonderen Charakter erhielt das Straßenbild durch viele Gefangene, Franzosen, Russen und Engländer, die zum Teil in neuen Uniformen gekleidet waren, und sich frei bewegten. Am Bahnhof lagerten zahlreiche Scharen von fremden Arbeitern, die auf ihren Wtransport warteten. Ein buntes, reich bewegtes Bild, das in manchen Zügen an die ersten Zeiten des großen Krieges erinnerte. Die Ordnung wurde nirgends verletzt.

**Abstrichlich gesprengtes Munitionslager: 200 Tote.** In Köln-Wahn hat sich am 9. November ein schweres Explosionsunfall ereignet. Es handelte sich dabei um eine am Revolutionstage absichtliche Sprengung einer dortigen Munitionsfabrik. Die dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen waren von den Revolutionären aufgefordert worden, bis morgen 7 Uhr die Arbeitsstätte zu verlassen und zu streiken. Ein großer Teil weigerte sich, diesem Befehle nachzukommen. Darauf erschienen in einem Auto bewaffnete Soldaten und sprengten die Munitionsfabrik in die Luft. Die Zahl der Toten betrug über 200. Außerdem wurden zahlreiche Personen schwer verletzt. Die Explosion war trotz des Trubels in Köln hörbar.

**Die Schleichhändler räumen auf.** Kaffee, Tee, Kakao, Zucker und andere Kolonialwaren gaben im Preise nach. Die Schleichhändler bieten diese Waren jetzt zu weit billigeren Preisen an. Kaffee, Kakao und Tee sind um mehr als 20 Mark für das Pfund im Preise gefallen. Auch Zigarren fallen rapid im Preise.

**Der verhasste Stadtkommandant.** In München wurde in den ersten Revolutionstagen ein junger Mann aus Friedrichshafen, namens Arnold, zum Stadtkommandanten gemacht. Jetzt hat ihn der A. u. S.-Rat verhaftet, weil er gegen zwei Banken Betrugsversuche verübt hat. In einem Fall handelte es sich um 37 000 Mark, im anderen Falle um 7000 M.

**Das Opfer eines Mordmordes ist in Breslau die Eisenbahndameisterwitwe Lautwin geworden.**

Man fand ihre Leiche in ihrer Wohnung Hietzenstraße 19 vor. Der Mörder hat ihr Kleesalz in die Augen gestreut und sie sodann mit einer Schnur erdrosselt. Die Wertsachen der Ermordeten und verschiedene Wertgegenstände fehlen.

**Mörder der Reberfall.** Ein Überfall wurde das abends von Räubern gelegene Geschäft von Natrelman in Siebischstraße. Drei Geldgrube boten um Aufnahme. Die ihnen gewährt wurde. Nachdem sie auf Verlangen Eisen erhalten hatten, wangen sie den Besitzer mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seines Geldes und der Kriegsanleiheobligate. Die Räuber sollen über 3000 Mark erbeutet haben.

**Wenterei im Gefängnis.** In Beuthen merzten die Injassen des Gefängnisses. Als sie eines Tages im Gefängnis zur Arbeitseinteilung versammelt waren, umringelte eine Anzahl Gefangener die Aufseher und entriß ihnen mit Gewalt die Schlüssel. Über 100 Gefangene verließen dann das Gefängnis. Ein Teil von ihnen begab sich in die Wohnungen von Bürgern, wo sie Plünderungen anrichteten. Einige der Ausbrecher sind bereits wieder festgenommen.

**Des Kindes Engel.** In Königssee waren an einer Gasleitung Verbesserungen vorgenommen worden. Nacht verbreitete sich im Hause des Bergmanns Kreulich ein starker Gasgeruch. Man fand die Eheleute Kreulich betäubt in ihren Betten. Die Frau ist inzwischen gestorben. Der Mann schwebt noch in Lebensgefahr. Wunderbarerweise ist ein kleines Kind, das unter der Bettdecke gelegen hatte, völlig unversehrt geblieben.

### Kleine Neuigkeiten.

In Gmünd (Kr. Oppeln) wurde der Metzger Franz Ploch von einem Unbekannten ermordet.

In Stendal hat die Private Reinecke ihre 19-jährige Tochter getötet.

Der Ingenieur Moritz aus Berlin wurde vom Kriegsgericht in Köln wegen Erpressung zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis verurteilt.

In einem Spektakelstücker in Koblenz wurden sechs Millionen Märetten gestohlen.

142 Hüttenüberfälle gegen Feinde sind im Laufe des Krieges festgestellt worden. Der letzte ereignete sich noch am 10. November.

Bei Tall in der Eifel wurde eine Anzahl Soldaten von den Wagenbüchsen abgetreift. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

In Berlin hat eine junge Frau aus Eger, ihren Gemann erschossen.

### Smerz und Ernst.

Die Kunst der Edelsteinfälschung ist sehr geblieben, daß man Rubine — das, was man gewöhnlich unter

„Rubin“ versteht — für 12 Pfennig das Karat machen kann, während sie im Verkauf vielleicht 300 kosten.

Ein Teil der deutschen Edelsteine wird bereits von drei Jahrhunderten erwähnt. Freilich lassen alte Manuskripte erkennen, daß ein großer Teil der damals beliebten Sorten ausgestorben ist und neue Kunstprodukte, die vielfach schlechter, aber „Rube“ sind, Platz gemacht haben.

**Eisenbahnunfälle und Verkehrssicherheit.** In den letzten Wochen haben sich betrüblicherweise auch bei uns die Eisenbahnunfälle gehäuft; so bedauerlich die Lokomobile auch sind, sie sind in jedem Jahre wiedergetötet und in Deutschland weit weniger zahlreich, als in irgend einem Lande der Welt. Daß jemand bei einem Eisenbahnzusammenstoß ums Leben kommt, ist trotz alledem sehr selten. Von 10 Millionen beförderten Personen verunglückten 1900 nur 8, 1906 nur 6 und 1909 nur 5, obwohl die Zahl der Reisenden von 1900—1909 um 600 Millionen (von 844,175,747 auf 1,443,473,030 beförderten Personen) gestiegen ist. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist im gleichen Zeitraum auch absolut gesunken, von zusammen 704 auf 670 im Jahre 1909. Das sind, so traurig jeder Unfall ist, doch Zahlen, die auf eine sehr erhebliche Verkehrssicherheit schließen lassen, so daß zu Besorgnissen kein Anlaß gegeben ist.

### Gerichtssaal.

**„Im Namen des Königs.“** Bisher wurden Urteile bei sämtlichen preussischen Gerichten, auch bei den Kaufmanns- und Gewerbegerichten, nicht nur mündlich „Im Namen des Königs“ verkündet, sondern diese Formel stand auch an der Spitze der schriftlichen Urteilssausfertigungen. Da eine Bestimmung darüber, in wessen Namen die Urteile gesprochen werden sollen, vom Vollzugsamt der An- und Soldatenräte noch nicht gefaßt worden ist, andererseits die alten Formulare noch zeitweise vorhanden sind, so bedrückt man sich vorläufig bei den Gerichten damit, indem der Vorbrand „Im Namen des Königs“ die aufgestrichen wird. — Beim Reichsgericht wird bekanntlich „im Namen des Reichs“ Recht gesprochen, bei den anderen Gerichten würde sich vielleicht die Formel „im Namen des Staates“ empfehlen.

**Wer anderen eine Grube gräbt...** Ein interessanter Fall, der zur Warnung dienen kann, spielte sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Sprotttau ab. Die Dandelsfrau Marie Fährschmidt hatte eine Pfannenallee gepachtet und eine Frau und zwei Knaben dabei erpact, wie diese sich einige Pflanzen aneigneten. Unter der Bedrohung, den Fährschmidt zur Anzeige zu bringen, hatte sie von den drei Personen Geldbussen verlangt, von der Frau 5 Mark, von den Knaben je 10 Mark. Vor Gericht wurde der Spieß umgedreht und die Frau Fährschmidt wegen Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Bekanntmachung.

Hier und da vorgekommene Mißverständnisse veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß die Fronttruppen selbstverständlich nicht zu entwaffnen sind. Zu den Fronttruppen zählen auch vorausgeschickte, im Dienstlichen Interesse tätige Militärpersonen, wie Quartiermacher, Verbindungs-Offiziere usw.

Frankfurt a. M. 25. November 1918

Der Arbeiter- und Soldatenrat beim stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

## Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern

Die 3. Staatssteuerrate (Oktober bis Dezember 1918) wird hiermit zur Zahlung bis zum 30. ds. Mts. öffentlich gemahnt. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 1. Dez. d. Js. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Geisenheim, 26. Nov. 1918.

Die Stadtkasse. Wilhelm.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. und Donnerstag den 28. kommt im Rathaus

## Margarine

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Mittwoch:

für Nr. 700—785 der Fettkarte von 9—10 Uhr vorm.	
786—870	10—11
871—955	11—12
956—1036	2—3 nachm.
1—85	3—4
86—170	4—5

am Donnerstag:

171—255	9—10 vorm.
256—340	10—11
341—425	11—12
426—510	2—3 nachm.
511—595	3—4
596—700	4—5

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Auf die Person entfallen 175 Gramm zum Preise von 70 Pfg. und Nr. 37 der Fettkarte. Bemerkung wird, daß nur diejenigen zum Bezuge berechtigt sind, deren Karten mit 2 Stempeln versehen sind. Wegen Mangel an Einwickelpapier wird ersucht, geeignetes Papier oder Teller mitzubringen. Auch wird gebeten, der schnellen Abfertigung wegen und aus Mangel an Kleingeld die Beträge möglichst abgezählt mitzubringen.

Geisenheim, den 26. Nov. 1918.

Der Magistrat: Dr. Schneider.

## Bekanntmachung.

Mittwoch vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr kommen an der Eisenbahnstation

## Weißrüben

der Zentner zu 6 M. zum Verkauf. Bezugscheine kommen im Rathaussaal von 9—12 und 2—4 Uhr gegen Gleichzahlung zur Ausgabe.

Geisenheim, den 26. Nov. 1918.

Der Bürgermeister: Dr. Schneider.

Nach meiner Entlassung aus dem Heeresdienst habe ich die Ausübung meiner Praxis wieder aufgenommen. Mein Büro befindet sich Gaustraße 7. Telefon 97.

Rechtsanwalt Dr. L. Lehr  
Bingen a. Rhein.

**Dezwerk, Felle aller Art** werden in kürzester Zeit sachgemäß zu **Kragen, Muffs und Hüten** umgearbeitet und neu angefertigt.  
**A. Koerwer Nachf.**  
Lindenplatz 2.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Weinbergspfählen.**

Tannene, gerissene Kieferne, Gold-Lärche Primisfia, gefägte, kyanisierte. Rundstäbe kyanisiert, Weinbergspfähle imprägniert und kyanisiert, in Länge von 1,50, 1,75, 2 Meter und höher.

**Große Auswahl Pfähle zur Baumpflanzung** imprägniert und kyanisiert.

Imprägnierte Pfähle zur Baumanlage in 2 bis 4 Meter Länge 5—12 Zentimeter Zapfstärke.

Wer jetzt kauft und bezieht tut gut daran.

Verkauf ab Lager gegen Kasse, Versand gegen Nachnahme.

Eliabeth Dillmann.

vorm. Gregor Dillmann.

Fort mit jeder minderwertigen Schuhkrem!



Dr. Gentner's Delwachslederpuh

## Nigrin

kein Fettprodukt, keine Wassercreme, stets gleichmäßige, reine Delwachsware erhält das Leder dauerhaft, gibt schönsten, auch bei Regen und Schnee haltbaren Hochglanz. Hersteller auch des beliebten Parfettbodenwachs

„Nobelin“:

Carl Gentner, Göttingen.

## ARBEITER

nehmen an die **Geisenheimer Kaolinwerke.**

## Sekt

nur zuckergerührt kauft und erbitet Preisangebote mit Markenangabe,  
Hans Bahr, Berlin-Friedman,  
Kaiserallee 114.

## Rotkraut

hat noch abzugeben  
Frankfurter Hof.

## Tüchtige Arbeiter

finden ständige Beschäftigung bei  
**Rheingau Elektrizitäts-Werke,**  
Ettville a. Rhein.

## Zuverlässiges Mädchen

für gleich gesucht.  
Hartmann-Hausfert,  
Gießenheim, Landstr. 49.

## Schreiners Heilmittel

Geflügel u. Kaninchen empfiehlt  
Pet. Jos. Klein,  
Geisenheim, Steinb. Str. 5.

## Besuchskarten

Druckerei Jander

Hotel, Restaurant, Cafe  
**Hotel zur Linde**  
Telefon Nr. 205.

**Rirko**  
100 Ztr. Dung  
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

## Ohsena-Fleischextrakt

**Erstag**  
eingedickte Suppenwürze  
frisch eingetroffen.  
Frau Rothhaupt  
Marktstraße.

## Rontoristin

für Stenografie u. Schreibmaschine gesucht.  
Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

**P. J. Rath,**  
Weinhandlung  
Mittelheim a. Rh.

## Alle finden

in der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft u. v. herausgegebenen

Naturwissenschaftl. techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur **Fortbildung im Beruf**

Jede Nummer nur 20 Pf.

Verzeichnisse kosten. Auch jede bessere Buch- und Papierhandlung sowie durch die Verlagsstelle d. D. N. V. (Eberh. Thoma-Verlag) Leipzig, Königstraße 3

**Prima Schöfferhof**  
**Flaschenbier**  
J. Bach (zur Krone.)